

Gesundheitsmanagement

In 800 untersuchten Betrieben werden den Belegschaften vor allem Informationsmaterialien zu Gesundheitsthemen bereitgestellt. Auch Fehlzeitengespräche werden dem Gesundheitsmanagement zugeordnet. S. 2

Skelett- und Muskelerkrankungen

Im Bundesdurchschnitt fallen Arbeitnehmer wegen Muskel- und Skeletterkrankungen 3,3 Tage aus dem Erwerbsalltag. Auch europaweit nehmen sie Platz 1 bei den Arbeitsbelastungen ein. S. 3

Grippezeit Winter

Die Influenza-induzierte Arbeitsunfähigkeit hat nach einem Rekordniedrigstand im Winter 2005/06 im Folgejahr deutlich zugenommen. Die Impfquote dagegen ging in 2006/07 zurück. S. 4

November 2007

BKK Faktenspiegel

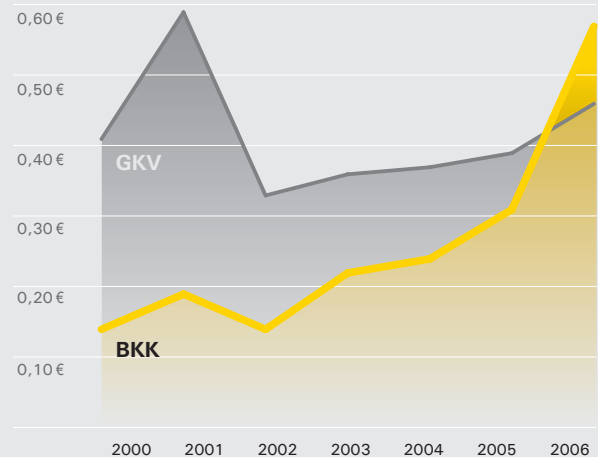
Schwerpunktthema Gesundheit in Unternehmen

Für Unternehmen und Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) gewinnt die betriebliche Gesundheitsförderung einen immer höheren Stellenwert. In Betrieben vor allem der EU 15 ist modernes Gesundheitsmanagement heute häufig Teil der Unternehmenskultur. Dagegen geben Beschäftigte in den neueren EU-Ländern doppelt so häufig gesundheitsbeeinträchtigende Symptome durch Arbeit an.

BKK gibt 0,11 Euro mehr als GKV-Durchschnitt aus

Die Ausgaben der Betriebskrankenkassen für die betriebliche Gesundheitsförderung stiegen in den Jahren 2000 bis 2006 von 0,14 Euro auf 0,57 Euro. Damit haben sich die Ausgaben der BKK pro Versichertem mehr als vervierfacht. Bei den anderen gesetzlichen Kassenarten stiegen im gleichen Zeitraum die Ausgaben um 0,05 Euro von 0,41 auf 0,46 Euro.

Entwicklung der Ausgaben für betriebliche Gesundheitsförderung BKK und GKV-Durchschnitt pro Versichertem



Quelle: BKK Bundesverband, BMG, Grafik: BKK Bundesverband

Material downloaden

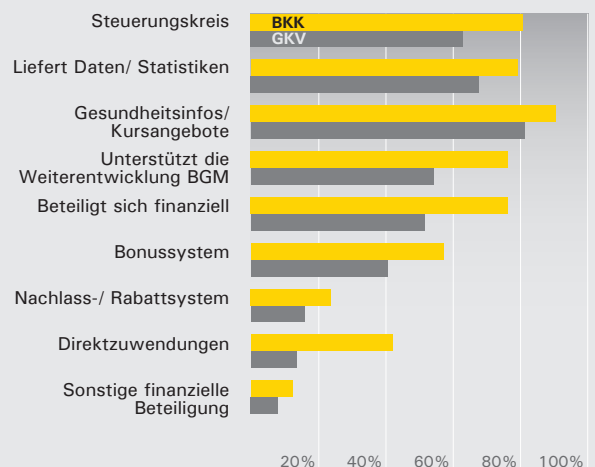


Die GKV im betrieblichen Gesundheitsmanagement

Auch die Krankenkassen sind in das Gesundheitsmanagement der Unternehmen eingebunden. Insbesondere werden Gesundheitsinformationen und Kursangebote in das Gesundheitsmanagement integriert. 65,4 % der Betriebe geben an, dass sich die Krankenkassen auch finanziell beteiligen.

Während im GKV-Durchschnitt 54,1 % der Betriebe zur Weiterentwicklung ihres Gesundheitsmanagements mit den Krankenkassen kooperieren, sind die Betriebskrankenkassen mit 76,2 % überdurchschnittlich häufig involviert. Ebenso bei der direkten finanziellen Beteiligung am betrieblichen Gesundheitsmanagement mit 76,2 % (GKV 51,40 %) und den Direktzuwendungen mit 42,90 % (GKV 13,50 %).

Einbindung von Krankenkassen in das betriebliche Gesundheitsmanagement In den 800 umsatzstärksten Betrieben

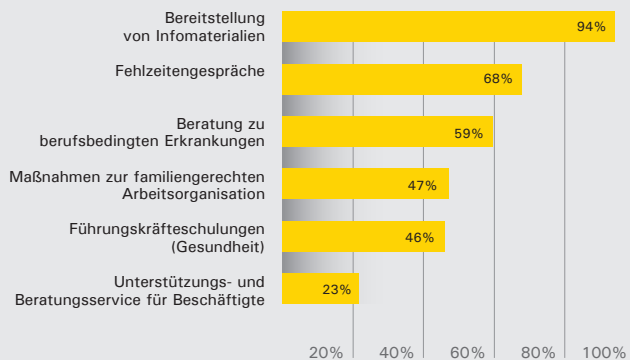


Quelle: EuPD Research 2007, Grafik: BKK Bundesverband

Material downloaden



Ausgewählte Gesundheitsleistungen in Betrieben



Quelle: EuPD Research 2007, Grafik: BKK Bundesverband

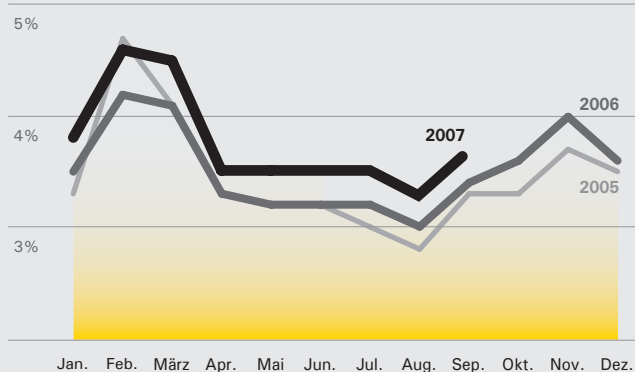
Informationsmaterial fast überall im Einsatz

Zu den Leistungen, die Unternehmen im Rahmen von Gesundheitsmanagement mehr als 50 % ihrer Belegschaft anbieten, gehören vorwiegend Informationsmaterialien und -veranstaltungen. 94,3 % bzw. 80,5 % Betriebe bieten dies an. Auch Fehlzeitengespräche, Maßnahmen zur familiengerechten Arbeitsorganisation sowie Führungskräfte Schulungen zum Thema Gesundheit gehören dazu. Jeweils über 50 % der befragten Unternehmen bieten auch Sozial- und Ernährungsberatung sowie reisemedizinische Versorgung/Beratung an.

Material downloaden



Krankenstände der beschäftigten Pflichtmitglieder



Quelle & Grafik: BKK Bundesverband

Im Februar jeweils die höchsten Krankenstände

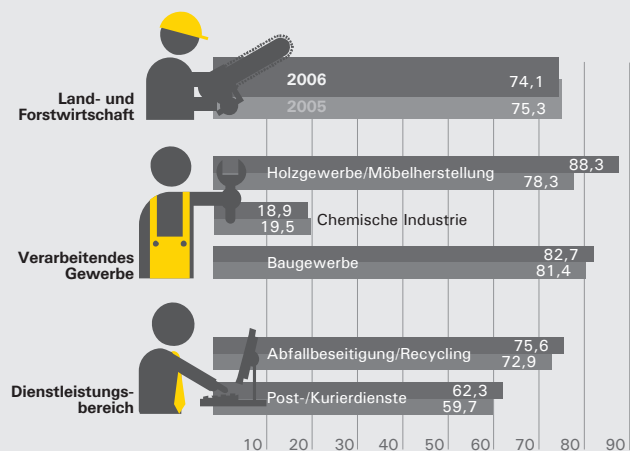
Der Monat Februar brachte in den Jahren 2005 bis 2007 mit 4,2 bis 4,7 % den höchsten Krankenstand der beschäftigten Pflichtmitglieder. Im Monat August sind in den Jahren 2005 und 2006 die geringsten Krankenstände mit 2,8 % und 3,0 % zu verzeichnen. Während im Jahr 2006 im Februar die Krankenstände mit 4,2 % vergleichsweise niedrig waren, lagen in der zweiten Jahreshälfte die Krankenstände ab Juli erkennbar höher als 2005. Für die Monate Januar bis September 2007 zeichnet sich ein sehr geringfügig höherer Krankenstand der beschäftigten Pflichtmitglieder ab, als in den beiden Jahren zuvor.

Material downloaden



Arbeitsunfälle in ausgewählten Branchen

Je 1.000 beschäftigte Pflichtmitglieder



Quelle & Grafik: BKK Bundesverband

Leichte Zunahme bei Arbeitsunfällen

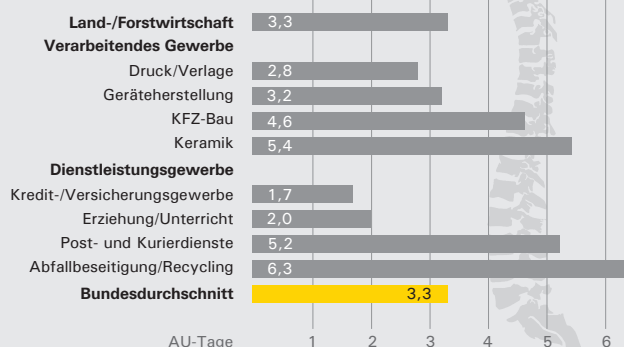
Vom Jahr 2005 auf das Jahr 2006 sank die Zahl der Arbeitsunfälle in der Wirtschaftsgruppe Land- und Forstwirtschaft je 1.000 beschäftigte Pflichtmitglieder geringfügig. In zehn von insgesamt 25 Branchen des verarbeitenden Gewerbes stieg die Zahl der Arbeitsunfälle um 0,5 bis 1,7 je 1.000 Beschäftigte. Im Holzgewerbe/Möbelherstellung stieg die Zahl von 78,3 auf 88,3 Arbeitsunfälle. In 15 Branchen des verarbeitenden Gewerbes sanken die Zahlen der Arbeitsunfälle leicht. Die Chemische Industrie wies in beiden Jahren von allen Branchen die geringste Zahl Arbeitsunfälle auf. Über alle Branchen hinweg stieg in den Jahren 2005 bis 2006 die Zahl der Arbeitsunfälle von 33,5 auf 33,8 je 1.000 beschäftigte Pflichtmitglieder.

Material downloaden



Muskel- und Skeletterkrankungen

Nach Wirtschaftsgruppen und Branchen je beschäftigtem Pflichtmitglied 2006



Quelle & Grafik: BKK Bundesverband

Abfallbeseitigung mit den meisten AU-Tagen

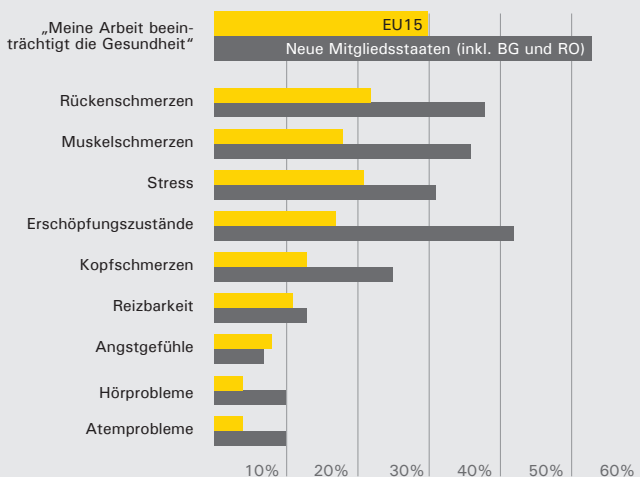
Im Bundesdurchschnitt entfielen im Jahr 2006 3,3 Tage Arbeitsunfähigkeit auf Muskel- und Skeletterkrankungen. Land- und Forstwirtschaft liegen je beschäftigtem Pflichtmitglied ebenfalls bei 3,3 Tagen. Im verarbeitenden Gewerbe sind das Keramik-Gewerbe mit 5,6 und KFZ-Bau mit 4,6 AU-Tagen am stärksten durch krankheitsbedingte Fehlzeiten dieser Symptomgruppe belastet. Im Dienstleistungsgewerbe fallen vor allem Post-/Kurierdienste mit 5,2 und Abfallbeseitigung/Recycling mit 6,3 AU-Tagen aufgrund von Muskel- und Skeletterkrankungen auf.

Material downloaden



Auswirkungen der Arbeit auf die Gesundheit

EU 15 und neue EU-Mitgliedstaaten im Vergleich



Quelle: Eu. Agency f. Safety and Health at Work 2006, Grafik: BKK Bundesverband

Platz 1 für Stress, Rücken-, Muskelschmerzen in EU

Eine EU-weite Befragung ermittelte, dass in den 15 alten EU-Ländern vor allem bei Arbeitnehmern in Landwirtschaft, Gesundheits-, Erziehungs- und Unterrichtswesen sowie im Baugewerbe die häufigsten Symptome Rückenschmerzen (25 %), Muskelschmerzen (23 %) und Stress (22 %) sind. In den neuen EU-Mitgliedsstaaten geben die Befragten Rücken- und Muskelschmerzen, Stress, Erschöpfungszustände, Kopfschmerzen und Hörprobleme doppelt so häufig als arbeitsbezogenes Gesundheitsproblem an.

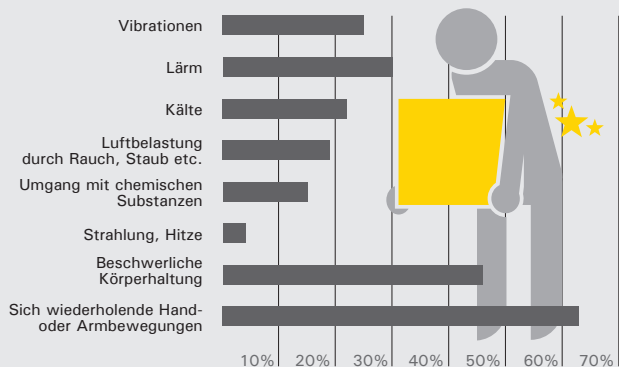
Nachtarbeit ist laut dieser Erhebung am stärksten für gesundheitliche Folgen verantwortlich. Personen, die am Arbeitsplatz Gewalt oder Belästigung ausgesetzt sind, geben viermal häufiger psychische und psychosomatische Symptome an und bleiben häufiger und jeweils länger der Arbeit fern.

Material downloaden



Gesundheitliches Risikoempfinden bei der Arbeit

Arbeitnehmer in Prozent, die eine Gefährdung bei mindestens 1/4 der Arbeitszeit angeben



Quelle: Eu. Agency f. Safety and Health at Work 2006, Grafik: BKK Bundesverband

Physische Belastungen weiter bedeutsam

62 % der Erwerbsbevölkerung (EU 27) geben an, in mindestens einem Viertel der Arbeitszeit der Gefährdung sich wiederholenden Armbewegungen ausgesetzt zu sein (Bulgarien und Rumänien 75 %). 46 % der Arbeitnehmer geben an, dass sie mindestens ein Viertel der Zeit in beschwerlichen, ermüdenden Körperhaltungen arbeiten. Vibrationen und Lärm werden mit 25 % beziehungsweise 30 % von einem großen Teil der europäischen Erwerbsbevölkerung als gesundheitlich risikoreich für ihre Arbeit eingeschätzt. Strahlung (u.a. Schweißstrahlen) werden insgesamt am seltensten als gesundheitsbeeinträchtigend eingeschätzt.

Material downloaden



Grippe-induzierte AU im Winter

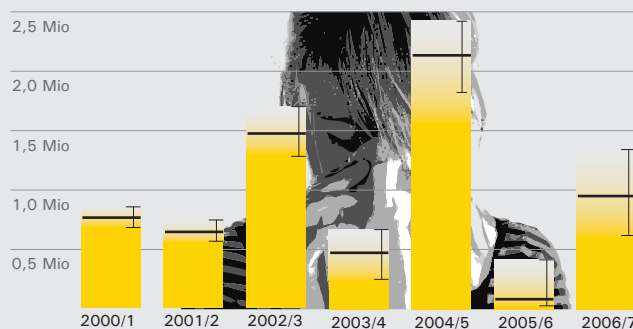
Bei den 15- bis 59-Jährigen wurden für die Wintersaison 06/07 in Deutschland etwa 960.000 zusätzliche Arbeitsunfähigkeiten (AU) geschätzt. Bei den gemeldeten Einweisungen in Krankenhäuser aller Altersgruppen wurden für 06/07 14.400 zusätzliche Krankenhauseinweisungen aufgrund akuter Atemwegsinfekte geschätzt. Die Werte der Saison 00/01 mit 763.000 und der Saison 01/02 mit 643.000 liegen ähnlich hoch. In den starken Influenzasaisons wurden die höchsten Werte bezüglich zusätzlicher AU geschätzt: 02/03 mit 1,57 Mio. und 04/05 mit 2,14 Mio. Die Saison 05/06 hatte mit etwa 83.000 die schwächste Auswirkung auf die arbeitende Bevölkerung.

Material downloaden



AU-Tage durch Grippe in den Wintern 2000 – 2007

Mittelwert und Schwankungsbreiten der Schätzwerte



Quelle: Arbeitsgemeinschaft Influenza/RKI; Grafik: BKK Bundesverband

Jüngere nehmen Grippe-Impfung selten wahr

Seit 1992/93 hat sich die Zahl der abgesetzten Impfstoffdosen von etwa 4 auf 19,2 Mio. in der Saison 05/06 erhöht. In der Saison 06/07 wurde mit zwei Mio. Dosen deutlich weniger verimpft als erwartet. Je älter die Patienten sind, umso besser ist ihr Impfschutz. Über 75-Jährige sind mit 58 % am besten versorgt, während 25- bis 34-Jährige mit 11 % den geringsten Grippe-Impfschutz aufweisen.

Material downloaden



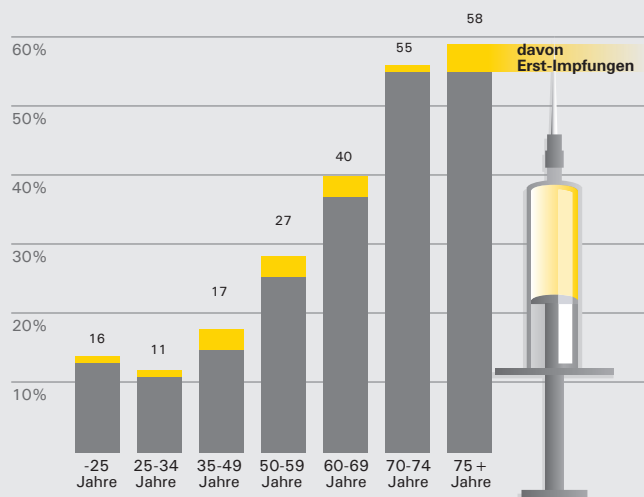
Datencheck:

Über 86 % der Verantwortlichen für Gesundheitsmanagement in Betrieben sind überzeugt, dass die Unternehmenskultur Einfluss auf die Gesundheit der Mitarbeiter hat.

Quelle: EuPD Research 2007

Grippe-Impfraten Winter 2006/2007

Erst- und Mehrfachimpfung nach Altersgruppen



Quelle: Arbeitsgemeinschaft Influenza/RKI; Grafik: BKK Bundesverband

BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter www.bkk.de/faktenspiegel können Sie den Newsletter kostenlos abonnieren. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter www.bkk.de

Impressum:

Herausgeber: BKK Bundesverband (BKK BV), Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen

Redaktion: BKK BV, Abteilung Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing,

Reinhard Hellwig, Tel.: 0201 179-1162, Fax: 0201 179-1010

E-Mail: faktenspiegel@bkk-bv.de

Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

BKK® und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken des BKK Bundesverbands.